

Raum für kreative Weltveränderung

E

s riecht nach frischer Farbe. Die weiten, hellen Räume in der Lindengasse wirken auf den ersten Blick wie ein Szenelokal, das den Spagat zwischen topgestylt und gemütlich perfekt hingekriegt hat. In Eingangsnähe stehen Fauteuils und Sofas der „Vollpension“, hervorgegangen aus dem Pop-up-Café der Gebrüder Stitch, in dem PensionistInnen deren Ökojeans-KundInnen Kaffee und Kuchen kredenzen. Ab September hat sie hier eine fixe Dependance.

Vor den Frauen und Männern an den verschiedenen Tischen sind allerdings überproportional viele Notebooks auszumachen und ins Gespräch vertiefte Grüppchen wirken auffallend konzentriert. Schnell wird klar: Hier wird gearbeitet. Und mehr als das: An diesem Ort werden tagein, tagaus neue Ideen gewälzt, um gesellschaftliche und soziale Probleme zu lösen. So lange, bis aus der Idee ein Projekt und aus dem Projekt ein Unternehmen geworden ist.

Der Impact Hub ist Nährboden und Homebase von Leuten, die sich mit Dingen wie Armutsbekämpfung, nachhaltigen Energielösungen oder ökologischem Design beschäftigen. Und die damit Erfolg haben wollen. Inzwischen haben sich so viele soziale Start-ups, Freiberufler und Kreative im Hub versammelt, dass man ihn erweitern musste. „Von 400 auf 1.200 Quadratmeter“, präzisiert Matthias Reisinger. Sichtlich stolz führt der Geschäftsführer und Mitgründer durch die Räume, die seit der Neueröffnung im Mai zwei Etagen einnehmen.

Vor fünf Jahren hat er den Impact Hub Vienna zusammen mit drei anderen WU-Absolventen und -Absolventinnen aufgezogen. „Wir wollten etwas Sinnvolles machen und sind im Bekanntenkreis auf das internationale Netzwerk für soziale Entrepreneure gestoßen“, erzählt er. Sie fanden sofort: „So was muss es in Wien auch geben.“



Foto: Jan Grönblink

Das Hub wächst rasant: Im Mai eröffnete Wiens größtes Innovation Lab



Matthias Reisinger Gründer des Impact Hub Vienna, und **Stefan Theißbacher**, FragNebenan: „Wir wollten etwas Sinnvolles machen und sind im Bekanntenkreis auf das internationale Netzwerk für soziale Entrepreneure gestoßen. Da fanden wir, das müsste es in Wien auch geben.“



Foto: Jan Grönblink



Impact Hub: das internationale Netzwerk

Der erste Impact Hub wurde 2005 vom Anthropologen Jonathan Robinson in London gegründet, heute verteilen sich 11.000 Mitglieder an 65 Standorten über den ganzen Globus. Das ist auch einer der großen Pluspunkte. So können die 400 Wiener Mitglieder nicht nur die Location in der Lindengasse, sondern auch jene in anderen Städten nutzen. Und die Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten mit der weltweiten Community.

ThreeCoins etwa, ein mehrfach preisgekröntes Start-up, hat sich inzwischen auch in Zürich etabliert und unterhält sowohl im Wiener als auch im Zürcher Hub Büros. Die drei Gründerinnen, die 2011 beschlossen, Armut durch Finanzkompetenztraining für Jugendliche an ihren Wurzeln zu packen, führen heute ein sattelfestes Unternehmen mit acht MitarbeiterInnen. Den Anspruch, ihre Zielgruppe in ihrer eigenen Sprache und Medienwelt zu erreichen, konnten sie u. a. mit dem Smartphone-Game „CURE Runners“ effektiv umsetzen.

„Die Teams sind gewachsen und wir mit ihnen“, so Reisinger. „Durch die Erweiterung können wir nun auch feste Büros für Kleingruppen und einzelne fixe Schreibtische anbieten.“ Die meisten Arbeitsplätze im Hub nutzen die JungunternehmerInnen aber flexibel und mieten einfach die Zeit vor Ort. Das ist je nach Paket eine Investition von 20 bis 300 Euro monatlich.

Vernetzung der Wiener Nachbarschaft

Als Stefan Theißbacher vor zwei Jahren in den Hub kam, hatte er nur ein A4-Blatt mit einer Idee dabei. „Mir ist im Home-Office die Decke auf

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 19

den Kopf gefallen“, erzählt der junge Betriebswirt. „Schnell hab‘ ich aber gemerkt, dass der Hub mehr ist als nur ein lässiger Arbeitsplatz.“

Bis dahin hatte er zwar darüber nachgedacht, wie er das Potenzial urbaner Nachbarschaften heben könnte, bis zum tragfähigen Geschäftsmodell musste er aber noch ein paar Etappen zurücklegen. Der Hub fungierte dabei als Türöffner: Theißbacher fand hier nicht nur ein inspirierendes Umfeld, sondern auch seine heutigen MitstreiterInnen. Zu viert vernetzen sie nun Wiener NachbarInnen über die Plattform fragnebenan.com.

Bezirk für Bezirk ging sie ab Mai 2014 online, seit Jänner ist sie in der ganzen Stadt verfügbar. „Wir haben schon 9.000 registrierte NutzerInnen, laufend kommen neue dazu.“ Diese können über das Portal Kontakt miteinander aufnehmen, sich gegenseitig Dinge borgen, ÄrztInnen und HandwerkerInnen empfehlen oder im Urlaub die Blumen gießen. Denn – so die Idee – gute NachbarInnen in Gehweite erleichtern den Alltag.

„Die Privatsphäre im Forum bleibt aber gewahrt“, versichert Theißbacher. „Datenschutz nehmen wir sehr ernst.“ Zurzeit arbeitet FragNebenan an einem Finanzierungsmodell, das die Plattform nach dem Einsatz eigener Mittel und einer aws-Förderung ab Herbst erhalten soll. „Nicht durch klassische Werbung, sondern das Einbeziehen von noch mehr AkteurInnen des Ökosystems Nachbarschaft“, so der Kärntner. „Etwa Hausverwaltungen, für die ein informeller Kommunikationskanal attraktiv sein könnte, oder lokale UnternehmerInnen, die über uns Mengen- und AnrainerInnenrabatte anbieten.“

Mehr als ein

Co-Working-Space

So weit gediehen ist Theißbachers Idee nicht zuletzt durch seine Teilnahme an Hub-Unterstützungsprogrammen. Neben umfangreicher Infrastruktur wie Event-Saal, Workshop-Räumlichkeiten und ausgefeilter Technik bietet dieser nämlich auch Gründerberatung und Coaching.



„Zuerst geht es ums Konkretisieren einer Idee“, erklärt Reisinger. „Später um ein nachhaltiges wirtschaftliches Modell, die Finanzierung oder internationales Wachstum. Für jedes dieser Stadien haben wir ein eigenes Programm entwickelt und arbeiten dabei eng mit einem Netzwerk an ExpertInnen und InvestorInnen zusammen.“

Bei „Social Impact Start“, einem Mentoringprogramm in Kooperation mit dem Softwareunternehmen SAP, hatte Theißbacher sein zweites Aha-Erlebnis. „Zuerst hab‘ ich mich nur gefreut, den Hub dabei gratis nutzen zu dürfen“, berichtet er. „Dann hab‘ ich erkannt, dass der wahre Wert die Beratung ist.“ Das Programm „Investment Ready“ bot ihm schließlich die Gelegenheit, sein Projekt schon in einem frühen Stadium potenziellen Investoren vorzustellen. „Eine tolle Chance.“

„Wir haben auch ein neues Scaling-Programm, das ein Sprungbrett für junge Unternehmen sein soll, international zu wachsen“, ergänzt Kai Wichmann, Kommunikationsmanager im Hub. Als FragNebenan-Mitglied hat er sein halbes Wohnhaus für Theißbachers Plattform begeistert. Wie sich überhaupt ein reges gegenseitiges Befruchten der Initiativen entwickelt hat.

Der Stromanbieter aWATTar etwa, der Tarife stündlich ans Wetter anpasst und so zum Energieverbrauch in günstigen, sprich grünen Phasen motiviert, versorgt auch den Hub. Kreativagentur zimtfilm, die soziale Unternehmen sichtbar machen will, zeichnet für ein Three-Coins-Video verantwortlich. Und in der Bibliothek, Rückzugsort für konzentriertes Arbeiten, hat Designer Alex Riegler 1.200 Bücher an die Wand geschraubt, von denen er einen Guteil über FragNebenan fand.

„Wir glauben an Unternehmertum und idealistische Ideen“, sagt Matthias Reisinger. Zum Glück würden stets mehr InvestorInnen die Innovationskraft solcher Start-ups erkennen. „Hierzulande sehen viele die Probleme, aber wenige suchen Lösungen. Gerade diejenigen wollen wir aber unterstützen, denn sie sind es, die etwas bewegen.“

Uschi Sorz

PROGRAMMPUNKTE

Gründen in Wien: 12. Juni 2015

Impact Hub Vienna

ist eine Plattform für unternehmerisch denkende Menschen, die mit innovativen Ideen gesellschaftliche Herausforderungen lösen. Mehr als 350 Mitglieder finden in der Lindengasse im 7. Bezirk einen Platz zum Arbeiten. Gleichzeitig haben sie Zugriff auf ein Netzwerk von über 10.000 Mitgliedern weltweit.

7., Lindengasse 56/Top 18–19, vienna.impacthub.net

14–15.30 Uhr „Neue Start-up-Kultur – Diversität als Erfolgsrezept!“

15.30–17.30 Uhr „ruff it up!“ Networking.

www.gruendeninwien.at